

lichkeit hingewiesen. Wir müssen aus eigener Kraft versuchen, diese Lücke zu schließen. Wir müssen versuchen, durch restlose Erfassung aller ablieferungsfreien Mengen die für das Soll benötigten Mengen heranzubringen. Ich appelliere hier vor allen Dingen an die ländlichen Vertreter, daß sie uns in dieser Hinsicht mit allen Mitteln und mit allem Nachdruck unterstützen, insbesondere in den Kreisen und Städten, in denen wir teilweise ein Verhalten feststellen müssen, das geeignet ist, die Sicherung der Ernährung zu gefährden. Wir müssen insbesondere von allen Stadt- und Landkreisen den vollen Einsatz auf diesem Gebiet verlangen, weil für die Gesunderhaltung des Volkes die Heranführung der erforderlichen Milchmengen und die Versorgung mit Butter und Fett ein unbedingtes Erfordernis ist. Andererseits aber müssen wir — das gilt auch besonders für das von mir vertretene Ressort — darauf bedacht sein, daß der Aufbau unserer Viehzucht nicht beeinträchtigt wird, da er letzten Endes wieder die Grundlage für unsere künftige Ernährung darstellt.

Um diese Schwierigkeiten zu überbrücken, haben wir den Plan aufgestellt, im großen Maßstab eine Austauschlieferung für Fleisch vorzunehmen. Wir versuchen, in großen Mengen Fisch anzuführen. Dieser Tage habe ich von der SMA die Zusage erhalten, daß wir im nächsten Quartal 1000 t norwegische Fische in Sachsen einführen können. Ich glaube, daß diese Bereicherung des Speisezettels von unseren Hausfrauen dankbar aufgenommen werden wird. In den Städten Leipzig, Chemnitz und Dresden und in anderen Kreisen konnten bereits erstmalig Fische zur Verteilung gebracht werden. Bis Ende dieses Monats muß befehlsgemäß und nach Anordnung des Herrn Präsidenten der Landesverwaltung erstmalig der Zustand erreicht sein, daß die laufende Belieferung aller Lebensmittel termingemäß erfolgt ist. Diese Aufgabe habe ich gestellt bekommen, und ich glaube, in aller Öffentlichkeit und Form erklären zu können, daß dieser Auftrag im großen und ganzen bis Ende dieses Monats voll erfüllt wird. Es werden sich noch Lücken und Mängel an einzelnen Stellen ergeben, bei denen es sich um örtliche Schwierigkeiten handelt. Aber wir werden und wollen das zweite Quartal beenden, indem wir erstmalig und planmäßig und termingemäß alle Lebensmittel an die Bevölkerung ausgeliefert haben. Damit wir im nächsten Quartal und Halbjahr die laufende termingemäße Belieferung der Bevölkerung durchführen können, ist es notwendig, daß uns die Städte und Kreise kräftig unterstützen. Wenn wir von der Landwirtschaft die notwendige Unterstützung erhalten und es uns gelingt, mit Hilfe der Eisenbahn, der Schifffahrtswege usw. die ausstehenden Transporte heranzubringen und wenn wir — wie das bisher der Fall war — auf die Hilfe der SMA rechnen können, daß sie uns Ausweichmöglichkeiten einräumt, dann glaube ich, diese Zusage einhalten zu können.

Der neue Versorgungsplan für das dritte Quartal sieht dieselben Rationen wie der bisherige vor, und doch bringt er bereits eine Reihe von Verbesserungen in einer Zeit, in der uns aus den anderen Zonen Deutschlands und auch aus vielen anderen Ländern täglich Nachrichten über Verschlechterungen der Rationen erreichen. Auch in unserem Lande sind Gerüchte umgegangen, daß wir mit Kürzungen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung zu rechnen hätten. Ich kann diesen Gerüchten die Behauptung entgegenstellen, daß das nicht der Fall ist. Wir haben durch die von Anfang an betriebene scharfe Rationierung, durch die Erfassung aller Reserven und durch das strenge Festhalten an den Normen, die uns vorgeschrieben werden, erreicht, daß wir bisher die Normen beibehalten konnten. Aber nicht nur das. Sie alle wissen mehr oder weniger, daß uns eine ganze Reihe von Verbesserungen gelungen ist, die ich in aller Kürze aufzeigen will.

Zunächst sieht der Befehl Nr. 179, der am 1. Juli in Kraft tritt, etwas vor, das den Vorsitzenden des Freien

Deutschen Gewerkschaftsbundes, Herrn Gruner, mit besonderer Freude erfüllen wird, denn er findet bereits die Erfüllung der geäußerten Bitte auf eine wesentliche Verbesserung der Ernährungslage für die werdenden und stillenden Mütter vor. (Beifall.) Vom 1. Juli ab erhalten diese außer der bisherigen Zusatzverpflegung vom 6. Monat vor der Geburt bis zum 4. Monat nach der Geburt von 100 g Fett, 300 g Nahrungsmitteln, 300 g Zucker monatlich und $\frac{1}{4}$ l Milch täglich, zusätzlich im Monat 200 g Fett, 200 g Nahrungsmittel und 1000 g Mehl. Ich glaube, das ist ein hoffnungsvoller Fortschritt, den wir erzielt haben, den wir unter allen Umständen hier festhalten müssen.

Darüber hinaus ist ein Verlangen von verschiedenen Vertretern in Verwirklichung, indem für Tbc- und sonstige Infektionskranke mit Ausnahme von Geschlechtskranken in den Krankenhäusern die Lebensmittelrationen nach den Schwerarbeiterkarten verabreicht werden dürfen.

Wir haben außerdem die Ermächtigung erhalten, den Blutspendern und Frauen, die als stillende Mütter Milch abgeben, eine besondere Zusatzernährung zu verabreichen, die ich im einzelnen nicht mitteilen will, die aber in der Presse veröffentlicht wird.

Darüber hinaus erhalten die Versorgungsberechtigten, die Gemüse konservieren wollen, im dritten Quartal zusätzlich 1500 g Salz.

Das sind noch keine großen Versprechungen, die ich machen kann. Immerhin, es beweist, daß wir auf der Linie der fortdauernden Verbesserung und der Verfeinerung unseres Versorgungszustandes sind, und vor allen Dingen beweist es, daß die Besatzungsmacht den von uns vorgetragenen und sachlich begründeten Wünschen nachgibt, soweit es die Versorgungslage gestattet. Das berechtigt uns zu der Hoffnung, daß wir über diesen beschränkten Personenkreis hinaus künftig für eine fühlbare Verbesserung der Ernährungslage eintreten können, sobald es nur die Verhältnisse gestatten.

Im Rahmen der Normen haben wir versucht, die bestehenden Vorschriften, soweit es nur irgend möglich ist, zugunsten der Versorgungsberechtigten auszulegen. Ich zeige Ihnen hier eine Übersicht, die Ihnen die Entwicklung der 5,5 Millionen Versorgungsberechtigten zeigt, zu der ich folgende Erklärung abgeben will. Das Verhältnis der Versorgungsberechtigten innerhalb der einzelnen Gruppen, das Sie bei diesem Beispiel nur flüchtig und nicht genügend erkennen können, zeigt zunächst, daß die gelbe Säule die Gruppe der „Sonstigen Bevölkerung“ darstellt, die einen außerordentlich großen Teil der Bevölkerung, nämlich 1,7 Millionen, das ist knapp ein Drittel aller Versorgungsberechtigten, ausmacht. Wir haben versucht, durch weitestgehende Auslegung der Vorschriften unseren Menschen zu helfen. Wir haben seit Einführung der Lebensmittelkarten, also seit November vorigen Jahres, bis Mitte Mai dieses Jahres in diesem Maße die Zahl der Schwerarbeiter gesteigert. Wir haben sie von 84 000 auf 130 000 erhöht. Wir haben die Zahl der Schwerarbeiter in der hier ersichtlichen Weise von 268 000 auf 330 000 gesteigert und haben das getan, ohne etwa gleichzeitig die Zahl der Arbeiterrationen herabzusetzen, denn Sie sehen hier, daß die Zahl der Arbeiterkarten ungefähr, je nach den Schwankungen der Arbeitslage, sich das Gleichgewicht hält. Dafür haben wir die verhältnismäßig schlecht versorgte Gruppe der Angestellten abgebaut, wie das hier graphisch dargestellt ist. Die Zahl der sonstigen Verbraucher wurde von 1 766 000 um fast 200 000 herabgesetzt. Daß die Zahl der Kinder ebenfalls ein starkes Absteigen aufweist, ist darauf zurückzuführen, daß die Abwanderung der Kinder in die Gruppen der Erwachsenen nicht ersetzt wird durch den Zugang von Kindern im Hinblick auf den Geburtenrückgang. Nicht zuletzt haben wir die Gruppe der Selbstversorger und Teilversorger, die sich je nach der allgemeinen Situation die